

GRENZÜBERSCHREITENDE KARRIERE

Schülerpraktika ohne Grenzen

Grenzgängerinnen und Grenzgänger gibt es nicht nur im beruflichen Zweig – auch Schülerinnen und Schüler aus Frankreich haben die Möglichkeit, internationale Praktika zu absolvieren. Mit Lehrerinnen haben wir bei «Warum nicht!» über Chancen und Herausforderungen gesprochen – und stellen ein besonderes Projekt von Eltern Alsace vor.

«Wir sind heute hier, um uns über die Möglichkeiten zu informieren, die es für unsere Schülerinnen und Schüler gibt – zu Anschreiben, Praktika und weiterem», berichten Christelle Vonach und Marion Liovat vom Collège Georges-Forlen in Saint-Louis, «wir versuchen, die Jugendlichen stets für etwas Neues zu öffnen.» Aus der eigenen Komfortzone zu kommen kann, vor allem im jungen Alter, jedoch eine Herausforderung sein. Bei Praktika in Deutschland oder der Schweiz sähen sich ihre Schützlinge anfangs vor allem mit einer vermeintlichen Sprachbarriere konfrontiert. «Die ersten Tage am Praktikumsplatz können schwierig sein: Die Überwindung Deutsch zu sprechen, neue Aufgaben – das braucht Eingewöhnungszeit», erklärt Vonach. Bislang hätte sich die Bewältigung anfänglicher Hemmnisse für die Schüler allerdings stets gelohnt – aus mehreren Gründen. «Zum einen haben unsere



Junge Menschen informieren sich. Foto L'Alsace/Linda VON VELSEN

Schüler bislang sehr gute Erfahrungen in Deutschland und der Schweiz im Rahmen der Praktika sammeln dürfen. Die Unternehmen haben ihnen Aufgaben gegeben, die dem jeweiligen Beruf entsprechen und sie wirklich mitmachen lassen», betont Liovat. Zum anderen gäbe es eine große Portion Selbstvertrauen, über sich hinauszuwachsen. Eine Fremdsprache anzuwenden kann zu Beginn schwierig sein – die Sorge vor Fehlern und Missverständnissen ist groß. Wenn die Schülerinnen und Schüler sich überwinden und ihre Kenntnisse anwenden, merken sie jedoch

häufig schnell, dass mehr möglich ist, als sie sich selbst zugetraut hätten. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und das Interesse an der anderen Sprache steigt. Nach dem Motto: «Ich hab's angefangen, ich hab's geschafft!»

Deutsch – keine populäre Sprache?

Zugegebenermaßen scheitert es bei einigen Schülerinnen und Schülern in Sachen Motivation an einem ganz naheliegenden, aber fundamentalen Faktor: der Sprache Deutsch.

«Deutsch ist als Sprache nicht sehr beliebt. Heutzutage wird so viel auf Englisch gemacht: Videospiele et cetera», so Vornach, «plus, dass in Frankreich die deutsche Kultur auch nicht so bekannt ist.» Die Lehrerinnen versuchen in ihrem Unterricht daher, nicht nur das Interesse an der Sprache, sondern auch an der Kultur zu wecken: «Da wir direkt an der Grenze wohnen, machen wir auch sehr viel Kulturelles in den Lerneinheiten – Essen, Schule, ... je nachdem, welches Thema gerade aktuell ist. Das gefällt den Schülern sehr gut», resümieren die beiden Deutschlehrerinnen.

Linda VON VELSEN

Erfolgreiches Projekt von Eltern Alsace

Unterstützung bei der Organisation eines grenzüberschreitenden Praktikums können die Jugendlichen von der Einrichtung *Eltern Alsace* bekommen. Seit 2015 gibt es das Programm «EuroStage», bei dem zweisprachige Schüler die Möglichkeit bekommen, ein einwöchiges Schnupperpraktikum in Deutschland oder der Schweiz (Oberrheingebiet) zu absolvieren. «Das Angebot richtet sich vor allem an 9.-Klässler, die zweisprachigen Unterricht haben. Wir helfen den jungen Menschen dabei, Praktika zu finden – in Zusammenarbeit mit unseren trinationalen Partnern», erklärt Janine Peters, die auf der Messe Eltern Alsace vertritt. Innerhalb des Programms können die Jugendlichen ihre Deutschkenntnisse anwenden und erste berufliche Erfahrungen sammeln. Auf der anderen Seite profitieren allerdings auch die Unternehmen: «Es lohnt sich für die Firmen über die Grenze zu schauen – Stichwort Fachkräftemangel.»

Freizeit kommt nicht zu kurz

Obwohl die Deutschen international das Klischee verfolgt, sehr pflichtbewusst auf ihren Beruf fokussiert zu sein, gibt es auch noch ein Leben außerhalb des Arbeitsplatzes. Das können die jungen Menschen im Rahmen des Programms natürlich auch kennenlernen. «Das Ganze lässt sich auch wie eine Art Klassenfahrt gestalten, wodurch auch Fahrtkosten vermindert werden. Die Jugendlichen sind zusammen in einer Jugendherberge untergebracht und besuchen verschiedene, organisierte Freizeitaktivitäten.» Ne-

ben den Sprachkenntnissen fördere das Projekt außerdem die Selbstständigkeit: «Wir bekommen von Schülerinnen und Schülern immer wieder die Rückmeldung, dass sie anfangs nicht damit gerechnet haben, alles so gut hinbekommen. Trotz neuem Fachvokabular und ungewohnter Umgebung ist es am Ende eine positive Erfahrung; sowohl für die Eltern und Schüler, als auch für die Unternehmen», meint Peters.

Möglichst viele mitnehmen

Betreffend der Motivation, Deutsch zu lernen, spielen für Heranwachsende auch die spätere Berufsaussicht eine Rolle. «Junge Menschen möchten Deutsch auch lernen wegen der Karrierechancen. In Deutschland und der Schweiz kann das Gehalt attraktiv sein», so Peters. Eltern Alsace ist stets bemüht, seine Adressbucheinträge um einige Unternehmen zu erweitern und den Jugendlichen breitgefächerte Möglichkeiten bieten zu können. «Wir gehen beispielsweise auf Berufsmessen und fragen die Firmen nach ihrem Interesse am Projekt. Unser Ziel ist es, die Möglichkeit, an einem grenzüberschreitenden Projekt teilzunehmen, möglichst vielen Schülerinnen und Schülern zugänglich zu machen.» Und die Teilnahme zahlt sich aus. «Vor allem Schülerinnen und Schüler aus rein französischsprachigen Haushalten machen die Erfahrung, dass der Unterricht etwas bringt. Sie können ihre Kenntnisse in der Praxis umsetzen», erklärt Sandrine Koehrlen, Lehrerin am Collège René Cassin in Cernay.

Berufsperspektiven

Die Jugendlichen können aus dem Praktikum auch erste, eigene Einfälle für den späteren Berufswunsch mitnehmen. «Schüler haben aktuell Mühe zu wissen, was sie wollen», erklärt Vonach. Auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie im Bildungsbereich gibt es heutzutage eine Vielzahl an Möglichkeiten. «Das Praktikum kann Ideen für einen Beruf geben, an den man vorher nicht gedacht hätte. Bei einer Schülerin habe ich erlebt, dass sie ein Praktikum bei einem Rechtsanwalt gemacht hat und heute Jura studiert», erzählt die Lehrerin. Im Ausland zu studieren sei jedoch weiterhin ungewöhnlich: «Es ist eher normal, dass man den Bildungsweg in Frankreich fortsetzt und abschließt», legt Liovat dar.